

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Die Lustige Fama Aus der Närrischen Welt, Bestehend In
einem curieusen Extract aller in der Welt vorfallenden
kurtzweiligen Begebenheiten, anmuthigen Historien, und
andern zum Zeit-vertreib dienenden ...**

L., J.

Hamburg, 1718

Siebende Ausfertigung; Vorstellend Eine gantze Handvoll Brillen Über den
Sauß und Schmauß Der Alamodischen Fastnachts-Brüder unserer Zeit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8868

Der Lustigen
F A M A

Aus der
Marrischen Welt/

Siebende Ausfertigung;

Vorstellend

Eine ganze Handvoll Brillen

Über den

Saus und Schmaus

Der

Alamodischen Fastnachts-Brüder

unserer Zeit.

Seht! der Schwarm der Fastnacht- Brüder/	Muß sich zur debauche schicken/ Alles muß verhoffen seyn.
Stellet sich von neuen wieder/ Auf die Fastnacht bey uns ein;	Könt man wol was Marrschers finden/ Als mit solchen groben Sünden/
Was der Beutel nur läßt blicken/	Eine Fasten fangen an?



HAMBURG, gedruckt und zu bekommen bey Philipp Ludwig Stromer/
in der Neustadt am Graben nechst dem Schulgang/1718.



NEin! was hat man vor 8. Tagen in dem Calender vor eine Zeit gehabt? Es ist die Fastnacht gewesen. Was aber hat dann die Welt daraus gemacht? Eine Fastnacht und Bacchus-Fest. Wie reimet sich denn das zusammen? Es reimet sich / wie Gold auf Bärenheuter, Zeug / wie ein köstliches Geschmeid in eine Bettlers Tasche / wie ein alter Lump auf einen sammeten Pelz. Treffliche Zierrathen! Warum ist die Fastnacht von den Christlichen Alterthum verordnet? Darum, damit man durch eine sorgfältige Mäßigkeit in Essen und Trinken / sich geschickt mache / die so genannte Fasten Zeit / Christlich und mit Andacht zu begehen.

Wie wird sie aber von der heutigen Welt begangen? Mit Greffen und Sauffen / Spielen / und andern weltlichen oder sündlichen Ergötzlichkeiten. Wie viel Tage sind zu dieser Fastnachts-Lust bestimmt? Eigentlich nur dreye / doch mancher debauchiret in diesen dreyen Tagen so starck / daß er die übrige Fasten-Zeit nicht capable / die öffentlichen Andachten abzuwarten / geschweige selbst zu Hause einige gute Gedanken zu haben. Zum wenigsten sind die Fastnachts-Brüder / alle drey Tage richtiger weise toll und voll. Warum? Es ist die Mode so / und wer nicht mit macht / der wird ausgelacht.

Heist dann das Christlich gelebet? Ich dachte / was sonst / es ist gut heydnisch / denn was der Heyden ihre Bacchanalia gewesen / das ist unsre Fastnachts-Freude / die Heyden opfferten dem Bacho, und die Fastnachts-Brüder opffern dem Teufel. Was gibt denn das? die Engel im Himmel betrüben sich darüber / der Fastnachts-Teufel aber freuet sich / daß er zu dieser Zeit / auf solche Weise sein Werck in den Kindern des Unglaubens habe. Ein schönes Facit! wann der Teufel den Fastnachts-Brüdern / die Summa ihre Debauchen / und sündlichen Ergötzlichkeiten / in zeitliches und ewiges Verdörben zusammen calculiren muß.

Ihr Fastnachts-Brüder kennt ihr denn auch euren Bruder /

Der Brüderschaft mit euch / bey Sauff und Schmausse macht?

Es ist ein schwarzer Gast / der lebt mit euch im Luder /

Und lachet / wann er euch ins Höllen-Netz gebracht.

Wie kan man denn aber dieses Præparatoria zur heiligen Fasten-Zeit nennen?

nen?

nen? diese Frage ist über meinen Horizont, ich nenne sie auch keine Præparatoria / sondern eine Fastenschändung / und wer Præparatoria daraus machen wil / der muß einen Sparren zu viel oder zu wenig haben. Dann unter toll und vollen Fastnachts-Brüdern / einen zu finden / der da nachdencket / was die Fasten zu bedeuten habe / und warum diese Zeit in der Kirchen ganze 7. Wochen geseyret werde / und also ein Verlangen habe / dieselbe würdig mit zu seynen / ist eben so unmöglich / als einen Affen mahlen lernen / einen Elephanten auf der Laute zu unterweisen / und bey einen wilden Africaner den Catechismum zu suchen. Es sind zwar nur drey Tage zu der Fastnachts-Lust destiniret / aber mancher machte gern 23. Freß- und Sauff- Tage daraus / wann nur sein Beutel ja da zu sagen wolte / und also fehlet es denen Fastnachts-Brüdern / nicht an Lust zu sündigen / sondern nur am Vermögen / dem Teufel das Opffer herbey zu schaffen. Treffliche Christen! dieses ist die Zeit / da der Teufel überwunden worden / und wir lassen uns von neuen von ihm wieder überwinden. Dieses ist die Zeit / da der höllischen Schlangen der Kopff zerireten worden / und wir lassen uns von neuen / auf unsere Seele treten. Dieses ist die Zeit / da der Fürst der Finsterniß zu schanden gemacht worden / und wir lassen uns von neuen / von ihm wieder zu schanden machen.

Pfuy der Schande! doch wozu so viel Worte / wir leben anjeho in der nârrischen Welt / und da ist es die Mode so / daß die Fasten-Zeit mit Fressen und Sauffen angefangen / ich hätte bald gesagt / fortgesetzt und vollendet wird.

Die Mode bringts jehzt mit zu fressen und zu sauffen /

Man muß zur Fastnachts-Zeit mit andern Narren lauffen /

Frisch auf / Herz Wirth / heisst es / schenckt Krüg und Gläser ein /

Die Fastnacht ist jehund / es muß gesoffen seyn.

He da! was gibis? Schnick / Schnack / das Plaudern ist alles vergebens; die Fastnacht ist von unsern Vorfahren also celebriret worden / wird auch so wohl von uns / als nach uns nicht anders celebriret werden. Quid inde? was soll das vor eine Folge setzen? diese: Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis. i. e. Wilt du unter den Wölffen seyn / wie du denn nothwendig darunter seyn must / so schicke dich nur mit ihnen zu heulen. Gleiche Brüder / gleiche Rappen / und wer da weiß was es heiße: Si vivis Romæ romano vivito more, der wird sich kein Gewissen machen / die Fastnacht mit einem Fastnachts-Divertissement zu passiren.

Sauff lustig mit mein Freund / Kallmäusern ist vergebens /

Wer weiß wie lang du lebst / das Ende deines Lebens

Bringt dich zulezt doch nur ins stille Todten-Haus /

Wer aber weiß da was / von Lust von Sauff und Schmauff.



Profit die Mahlzeit / ich bedanke mich vor die invitation es möchte mir dabey gehen / wie der Sau/wann sie ins Juden-Haus kommt. Stille / stille / du Fastnachts-Bruder mit diesen Complimenten / den deine Compagnie ist mir zuwider / wie eine Purgation / wann sie auch gleich einen Thaler kostete. Monf. Le Noir ist mit in deiner Cammeradschafft / sie steht mir nicht an / weit davon ist gut vor den Schuß. Mit einem Wort / ich bin kein Fastnachts-Bruder.

Man pfleget sonsten / wann von einem Menschen dieses oder jenes angefangen wird / zu sagen. Principium fervet, medium tepet, ultima frigent. i. e. In der erst ist man hitzig / hernach wird man laulich / und endlich gar kaltsinnig. Das Sprichwort will so viel sagen / wann man eine Sache hitzig anfänger / so höret diese Hitze nach und nach bald auf / und endlich vergehet die Lust mit einander / das Werck weiter fortzusetzen. Soll ich die Application von diesen Sprichwort / auf die Celebration der Fasten-Zeit machen / so muß ich es umkehren / und bey Gelegenheit der Fastnacht sagen: Quid si initia frigeant. i. e. Wie! wann der Anfang zur Celebration nichts nützig ist / was soll denn von den Mittel und Ende zu hoffen seyn.

Der Anfang tauget nichts / was wird das Ende geben?

Ein toll und voller Kopff gedencet auch nicht daran;

So lange er nur kan die Krug und Glässer heben /

So sicht die Fasten-Zeit / sein Herz blick wenig an.

Doch was ist davon zu sagen? wir leben in der nãrrischen Welt / und so lange diese nãrrische Welt stehet / so wird es auch an Fastnachts-Brüder nicht fehlen. Und also mein Leser hast du hier eine ganze Sand-voll Grillen / über der Sauß und Schmauß der alamodischen Fastnachts-Brüder unserer Zeit. Mein! was sind dann die Fastnachts-Brüder vor Dinger? fragest du? ich wil diers sagen; es sind Leute aus der nãrrischen Welt / welcher zur Lösung führen / was alle Epicurer sagen: Wohl her nun und laßet uns wolleben / weils da ist / und unsers Leibes brauchen weil er jung ist. Wir wollen uns mit den besten Wein und Salben füllen. Unser keiner lasse ihm fehlen mit prangen / daß man spühren möge / wo wir frölig gewesen sind / wir haben doch nicht mehr davon denn das / Sap. II. v. 6. 7. 9. Das ist.

Man meint jekund es sey die Fastnacht nur zum Sausen /

Und eitler Sünden-Lust von Alters angestellt /

Auf! auf! so heisset es / last uns gut heydnisch hausen /

Der / der ist singulair, der es nicht mit uns hält.

Wir aber wollen uns der Fastnachts-Lust bedienen /

Mit Freuden halten wir des Bachi Sause-Fest /

Es ist zu unsern Dienst die Zeit nunmehr erschienen /

Da seine Süßigkeit uns Bachus kosten läßt.

Die

Die Fastnachts-Brüder sind solche Leute aus der nârrischen Welt / bey welchen es heisset: Siehe jetzt ist's eitel Freude / und Wonne / Ochsen würgen / Schaafschlachten / Fleisch essen / Wein trincken. Last uns essen und trincken wir sterben doch morgen / Jes. XXII. v. 13. Das ist:

Jetzt / jehund ist die Zeit / zu eitel Fastnachts-Freuden /
Auf / auf ihr Brüder auf / stimmt Schmausse-Lieder an /
Jetzt müssen wir in Bier und Wein die Herzen weyden /
Sa! sehet tapffer an / wer wacker sauffen kan.

Wer wolte diese Lust auf künsttigs Jahr wohl borgen /
Es kommt ja doch so bald nicht wieder diese Zeit /
Wanns hoch kommt / sterben wir vielleicht wohl gar noch morgen /
Und was ist / wann wir tod / wohl sonst als Herzeleid.

Die Fastnachts-Brüder sind solche Leute aus der nârrischen Welt / welche ihre Fastnachts-Freude anfangen / wie alle Kinder der Finsterniß / mit diesen Worten: Kommt her laffet uns Wein holen und voll sauffen / und soll Morgen seyn wie heute / und noch viel mehr / Jes. LVI. v. 12. Das ist:

Last uns die Fastnachts-Lust nach unsern Wunsch anstellen /
Es muß hier Wein und Bier / zu unsern Dienste quellen /
Heut geht das Sauffen an / und Morgen daurets noch /
Man hält's vor übel uns / allein wir sauffen doch.

Last ein Runda dazu in Compagnie erklingen /
Schreit / Tuchbet braff mit ein / sol's anders lustig gehn /
Das Opfer das wir heut / dem grossen Bacho bringen /
Muß alamodisch da und nach der Mode stehn.

Die Fastnachts-Brüder sind solche Leute aus der nârrischen Welt / welche die verderbte Unarth der ehmaligen verkehrten Kinder aus dem Hause Juda an sich haben / sich niedersehen zu essen und zu trincken / und stehen auf zu spielen / Exod. XXXII. v. 6. Das ist:

Hier geht der Zeit-vertreib nur um mit lauter Sünden /
Ein Fastnachts-Bruder läst sich anders nirgends finden /
Als wo man saufft und spielt / und übermächtig frist /
Er dencket / daß die Zeit dazu bestimmet ist.

Wie aber lauts bey dem / der in dem Himmel wohnet /
Und nach proportion der Sünden Sündern lohnet?

Die Antwort folgt von selbst / fürwahr es stehet schlecht /
Wer hier dem Satan dient / der ist auch dort sein Knecht.



Mit einem Wort/ die Fastnachts-Brüder sind solche Leute aus der nârrischen Welt/ von welchen ich wohl sagen mag/ was dort die Abigail von dem Nabal sagte: Sie sind Narren wie ihr Name heisset/ und Nartheit ist bey ihnen. 1 Sam. XXV. v. 25.

Das ist:

Ein Fastnachts-Bruder steht voran im Narren-Orden/
 Warum? Er ist ein Narr bey seiner Lust geworden/
 Sein Thun ist Nartheit/ dann was kluges weiß er nicht/
 Weil sein versoffener Mund von nichts als Sauffen spricht;
 Drum laß den Narren man doch nur bey seiner Weise/
 Dem Esel ist zu wohl/ drum geht er auf dem Eise/
 Allein/ wie laufft der Kraam? Er bricht darauf das Bein/
 Der Schade wird zu leht/ der Lohn der Nartheit seyn.

Doch/ so heßlich und abgeschmackt/ das exterieur der Fastnachts-Völlerey ist/ destomehr überkleistert der Teufel dasselbe/ mit der Schmincke seiner verführischen Einbildungen/ um die Fastnachts-Brüder bey dem Appetit, zum Sauff und Schmauff an der Fastnacht zu erhalten/ und also diesen fetten Braten sich nicht entwischen zu lassen.

Es heist es/ mein lieber Mensch/ was wilt du dir über deinen Sauff und Schmauff an der Fastnacht/ ein Gewissen machen? Du weißt ja/ daß Wein/ Bier/ Fleisch/ Toback/ und dergleichen/ deswegen da ist/ daß du dich daran ergehen und dein Herz daran erfreuen solt. Ergo, stehet es dir ja frey/ solches dazu zu gebrauchen. Du hast noch 7. ganzer Wochen vor dir/ da du eingezogen leben must/ wer wolte dich dann verdencken/ daß du 3. kurze Tage dich lustig machest/ und dir wohl seyn lässest. Siehe deinen Nachbahr an/ der machet es auch so/ was nun einen andern angehet/ das wird dir ja auch recht seyn/ und von dir mit gleicher Freyheit practiciret werden können.

Siehe du Fastnachts-Bruder/ mit dieser Lock-Speise fângt dich der Teufel/ und weil du dich seinen Gang nicht widersehest/ so hat er gewonnen Spiel/ und dein Sauff und Schmauff hat seinen Fortgang. Warum? dein Gewissen ist so weit wie ein Schünthor/ daß sich der Fastnachts-Teufel nach Belieben/ darin herum tummeln/ und sein Werck in dir haben kan.

Wie aber mein Leser/ sauffen dann die Fastnachts-Brüder? Wann ich ohne Flatterie antworten soll/ so sauffen sie auf gut bestialisch. Ein Vieh sauffet niemahl über vermdgen/ und nicht mehr als seine Nothdurfft erfordert/ aber die Fastnachts-Brüder sauffen so lange/ biß nichts mehr hinein will/ oder Herr Ulrich zu mehren platz machet: In dieser Compagnie floriret

Der

Der Gesundheits-Becher.

Da einer des andern Gesundheit so lange trincket / bis er seine darüber verlieret. Bene te heisset es / Bene me, Bene nostras familias, und diese Gesundheits-Trüncke können das Ende nicht finden.

Herr Bruder / ich und du / wir beyde müssen leben /

So heist der schöne Thon bey dieser Saufferey /

Von frischen laß dir eins auf die Gesundheit geben /

Es lebe ich und du / Top! schmeiß das Glas entzwey.

Runda! Runda! hier trincket man

Runda, di, ne, lu, la,

Gesundheit / daß man leben kan /

Runda, di, ne, lu, la.

Zum andern floriret in dieser Fastnachts-Brüder Gesellschaft

Der Becher der sündlichen Lustigkeit.

Und damit derselbe ja expediret und nichts dabey versäümet werden möge / so machet man sein frühe den Anfang dazu / und höret nicht eher auf / bis die spähte Nacht uns so ermüdet / daß die Passage nichts mehr einlassen will. Ich will sagen / es heisset hier: Wohlauf / laßt uns früh auf seyn / des Sauffens uns zu befeisigen / laßet uns bis in die Nacht sitzen / daß uns der Wein erhize. Wohlauf Harpffen / Psalter / Pfeiffen / Geigen / und befördert unser Wohlleben. Sehet / das ist der Becher der sündlichen Lustigkeit / allein / wie sündlich er auch ist / so gehet er dennoch lustig herum.

Heut ist der Freuden-Tag / der Tag der uns vergnüget /

Heut / heist es / spaart man nichts / was uns nur frölich macht /

Wer heut von uns entfernt auf seinen Grillen lieget /

Der wird von uns verspott und billig ausgelacht.

Runda Runda, bey Bier und Wein /

Runda, di, ne, lu, la,

Wer wolte da nicht lustig seyn /

Runda, di, ne, lu, la,

Zum dritten braucher man auch in der Fastnachts-Brüder Gesellschaft.

Den Becher des übermäßigen Sauffens.

Da heisset es / heute müssen wir halbe und ganze sauffen / und Helden in der Völlerey werden. Heute bleibe nur aus unser Compagnie, wer sich nicht getrauet



tractet auszuhalten / so lange ein Tropffen im Faß zu spüren. Heute müssen wir weisen / daß wir die Kunst zu sauffen ex fundamento gelernet haben / und mit gleicher Geschicklichkeit / andere darin unterweisen können. Dieser Becher nun / weil er viehisch / ja mehr als viehisch tractiret wird / machet (wie es dann nicht anders seyn kan) aus vernünfftigen Menschen / wilde Bestien / aus klugen Leuten / rasende Ochsen / und aus gescheuten Menschen / die ärgsten Narren in der Welt. Ich wil nicht einmahl sagen / wie sündlich dergleichen Verschwendung der edlen Gaben sey / welche zu unserer Erquickung erschaffen worden. Allein / es sey wie ihm wolle / so muß dieser Becher herum gehen / und ausgesoffen seyn.

Sa! laßt die Gläser recht / und richtig umher gehen /
 Ist's aus? schenckt wieder ein / denn also schmeckt es gut /
 Wer heut nicht Toll und voll / zu Hause denckt zu gehen /
 Der weiß nicht / wie der Schmauß / so gut zur Fastnacht thut /
 Runda, Runda, setzt tapffer an /
 Runda, di, ne, lu, la,
 Daß man uns schwermen hören kan /
 Runda, di, ne, lu, la.

Siehe mein Leser / so hausen die Fastnachts-Brüder in der nârrischen Welt / auf der Fastnacht / was aber erfolget daraus? wie man es treibet / so gehis. Sausen und Schmausen ziehet unordentlich Leben nach sich / durch Übermaß im Sauffen / verlieret der Säuffer seine Gesundheit / seine Mittel werden so dünne gemacht / daß er / wann das Wohlleben vorbey / nicht weiß / wo er Brodt hernehmen soll. Und endlich wird der Fastnachts-Brüder bey seiner Böllerey / vor allen Menschen zum Narren; und doch muß die Fastnacht celebriret seyn / wann auch gleich mancher / das Hembd vom Leibe darüber versehen solte; vielleicht ist's geschehen.

Ihr Narren die ihr seyd / müßt ihr denn das versauffen /
 Was um und an euch ist / seyd ihr denn gänzlich blind?
 Wovor wolt ihr hernach Brod vor den Hunger kauffen /
 Wann eure Heller so hindurch gejaget sind?
 Jedoch was ist zu thun / hier ist kein ander Rath /
 Biß euer Fastnachts-Schmauß / sein richtiges Ende hat.

*** *** ***

Ecce veritatem, cum risu, Tulegas eandem cum fletu.

NB. Über 8. Tage folget der achte Bogen.



Der Lustigen
F A M A

Aus der
Närrischen Welt /
Wahre Ausfertigung;

Vorstellend
Monsieur Sausewinds / von Schwermens,
Hausen

Kurzweiliger Lebenslauff.

Was Monsieur Sausewind zu seiner Zeit gewesen /
Das läßt uns dieses Blat / umständlich von ihm lesen;
Noch steht die Närrische Welt / mit manchem Sausewind /
Weil dieses Wunder-Ding stets seines Gleichen find.
In seinem Lebens-Lauff /
Geht alles richtig auf /
Sind dann die Thaler ausgeflogen /
So kommt er wieder heimgezogen /
Was aber wird alsdenn daraus ?
Nichts / als nun ist der Narr zu hauff.



HAMBURG, gedruckt und zubekommen bey Philipp Ludwig Stromer,
in der Neustadt am Graben nechst dem Schulgang / 1718.